

# Zielgruppen der DGWF Jahrestagungen

Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung der aktuellen Evaluationsdaten der DGWF-Jahrestagung 2016 an der Universität Wien

CLAUDIA LOBE  
MARKUS WALBER

Seit dem Jahr 2014 werden die DGWF Jahrestagungen in einem standardisierten Verfahren durch die Universität Bielefeld evaluiert (vgl. Lobe, Walber & Wistinghausen, 2015; Lobe & Walber, 2016 und 2017). Die Daten dienen nicht ausschließlich der Bewertung des Veranstaltungserfolgs, sondern ermöglichen darüber hinaus Zeitreihenanalysen im Hinblick auf die Zusammensetzung der Teilnehmenden, ihre Bedarfe und Interessenschwerpunkte. Inzwischen liegen Auswertungen für die Jahre 2014 bis 2016 vor, die punktuell mit einigen Daten aus dem Jahr 2013 ergänzt werden können.

Im Folgenden sollen aktuelle Trends aus den Zeitreihendaten aufgezeigt werden. Anlässlich des Schwerpunktthemas (Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung) werdendie Daten daraufhin befragt, was sie über die Kons-

truktion unterschiedlicher Ziel- und Interessensgruppen in der Teilnehmerschaft der Jahrestagungen aussagen können.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die bisher vorliegenden Evaluationsdaten.

Die wesentlichen soziodemografischen Merkmale der Befragten wurden zur Einschätzung der Repräsentativität jeweils zu den Soziodemografika aller Tagungsteilnehmenden (soweit bekannt) ins Verhältnis gesetzt. Die Befragten repräsentieren die Tagungsteilnehmenden im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse, die Lebensmittelpunkte Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die Verteilung der vertretenen Institutionsformen insgesamt relativ gut.

Jahr	Veranstaltungsort	Thema der Jahrestagung	Befragte (N)	Rücklaufquote (%)
2014	Universität Hamburg	Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen	171	56
2015	Universität Freiburg	Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik	183	67,8
2016	Universität Wien	Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen	195	61,3

Tab. 1: Übersicht der Erhebungen 2014-2016

### Soziodemografische Daten der Teilnehmenden

Die Teilnehmerschaft der Jahrestagungen erweist sich als relativ stabil im Hinblick auf die Altersstruktur und das Geschlechterverhältnis. Tendenziell sind die Befragten im Zeitverlauf jedoch „weiblicher“ und „jünger“ geworden (s. Abb. 1 und Tab. 2).

menhängen, der im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung in den vergangenen Jahren zahlreiche Projektstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen hat. Knapp ein Drittel (30,5%) der Befragten ist in einem in einem solchen Projekt angestellt.

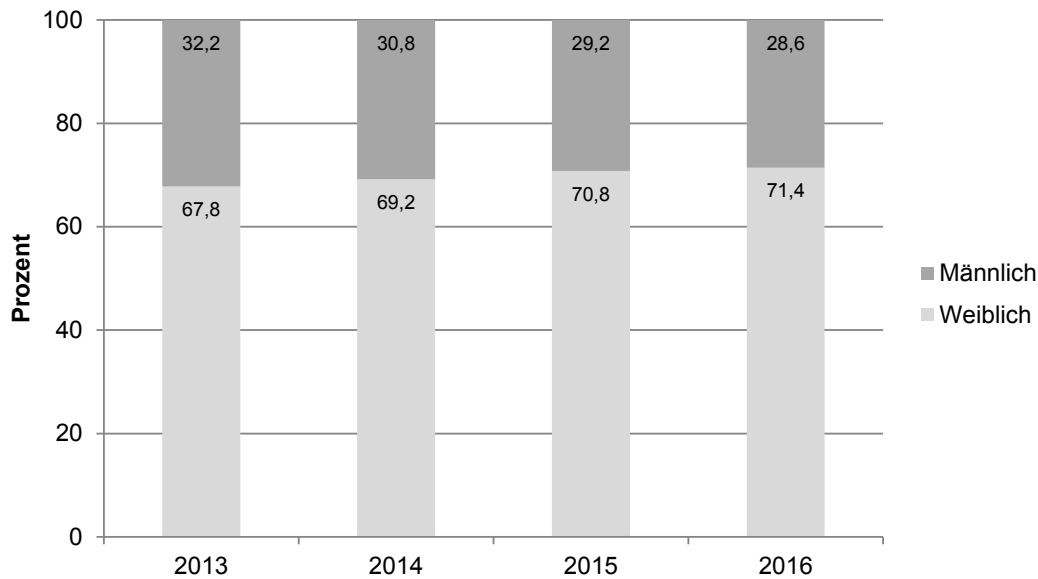


Abb. 1: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf (2013-2016) in Prozent

Statistische Maße		2014	2015	2016
N	Gültig	158	164	186
	Fehlend	13	19	9
Mittelwert		42,77	42,41	40,67
Median		42	40	38
Standardabweichung		11,74	11,27	10,43
Minimum		25	26	18
Maximum		85	86	69

Tab. 2: Altersverteilung (2014-2016)

Auffällig ist, dass die „sehr Alten“ (70+) 2016 in der Stichprobe nicht mehr vertreten und zugleich bereits „sehr junge“ (18) Teilnehmer\_innen zu verzeichnen sind. Dieser Befund könnte dafür sprechen, dass die Jahrestagungen für Studierende und Nachwuchswissenschaftler\_innen zunehmend interessant werden, das Interesse der „Ruheständler\_innen“ dagegen eher abnimmt.

Die zunehmende Verjüngung der Teilnehmenden ist Ausdruck der stärkeren Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses und mag auch mit dem Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zusammen-

hängen. Im Hinblick auf das regionale Einzugsgebiet der Tagung ist 2016 ein deutlicher Anstieg von Teilnehmenden aus Österreich zu verzeichnen, was offensichtlich durch den Austragungsort Wien zu begründen ist (s. Abb. 2).

Der Hauptanteil der Teilnehmenden kommt mit 82 Prozent nach wie vor aus Deutschland. Auch hier zeigen sich bezüglich des Einzugsgebiets der Tagung regionale Effekte, so kommen in 2016 (Austragungsort Wien) deutlich mehr Personen aus Bayern als im letzten Jahr und im Gegenzug weniger als im vergangenen Jahr (Austragungsort Freiburg) aus Baden-Württemberg. Insgesamt be-

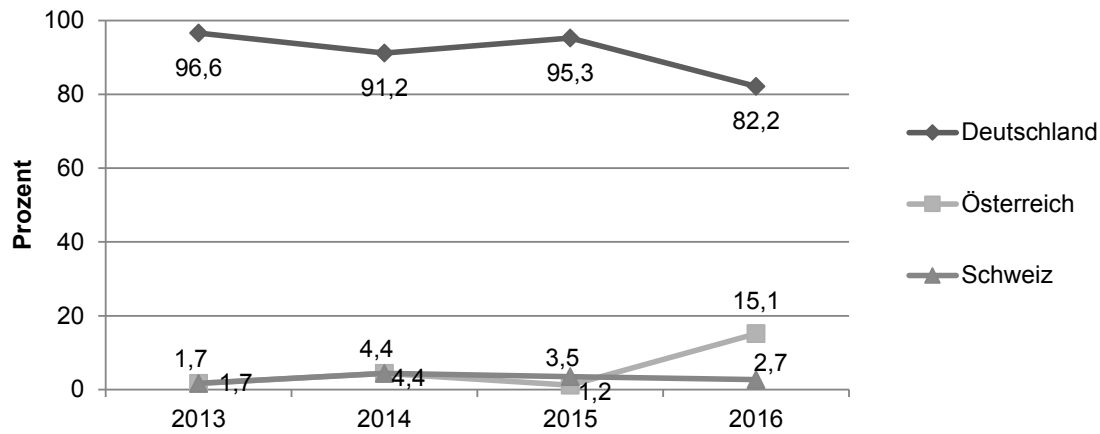


Abb. 2: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2016) in Prozent

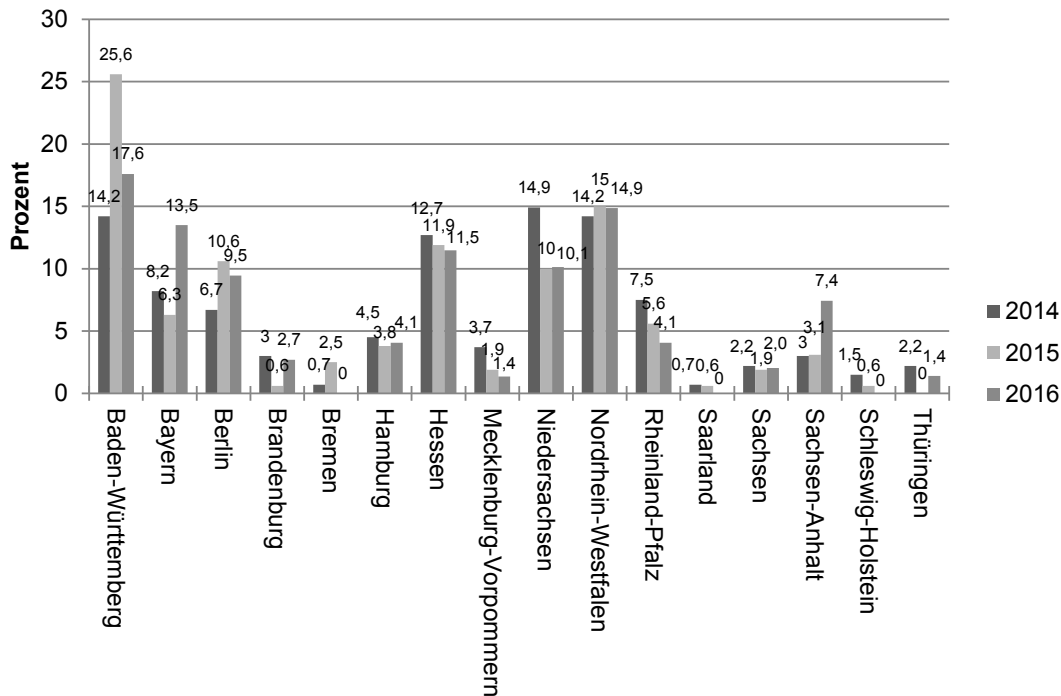


Abb. 3: Lebensmittelpunkte nach Bundesland im Zeitverlauf (2014-2016) in Prozent

trachtet ist aber der Adressatenkreis aus dem deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren recht stabil. Aus den fünf einwohnerstärksten Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen reisen regelmäßig die meisten Tagungsteilnehmer\_innen an.

Es lässt sich festhalten, dass die DGWF Jahrestagungen bisher offenbar ein relativ stabiles Publikum ansprechen, das sich - auch bedingt durch öffentliche Projektförderungen - zu einem nicht unerheblichen Anteil aus wissenschaftlichem Nachwuchs rekrutiert. Obwohl die Jahrestagungen durch ihre jeweiligen Austragungsorte immer auch regionale Effekte in der Zusammensetzung der Teilnehmenden aufweisen, umfasst das Einzugsgebiet der Jahrestagungen kon-

tinuierlich alle deutschen Bundesländer. Der Anteil an Teilnehmenden aus dem deutschsprachigen Ausland schwankt - bis auf den diesjährigen „Ausreißer“ angesichts des Austragungsortes in Wien - meist zwischen ein bis fünf Prozent.

Neben dieser soziodemografischen Beschreibung der Tagungsteilnehmenden bieten die Evaluationsdaten auch die Möglichkeit, unterschiedliche Interessenslagen der Teilnehmenden zu identifizieren und zu gruppieren, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

### Zielgruppenkonstituierende Merkmale

Die DGWF versteht sich als Fachgesellschaft zur „Förderung, Entwicklung, Koordinierung und Repräsentation der

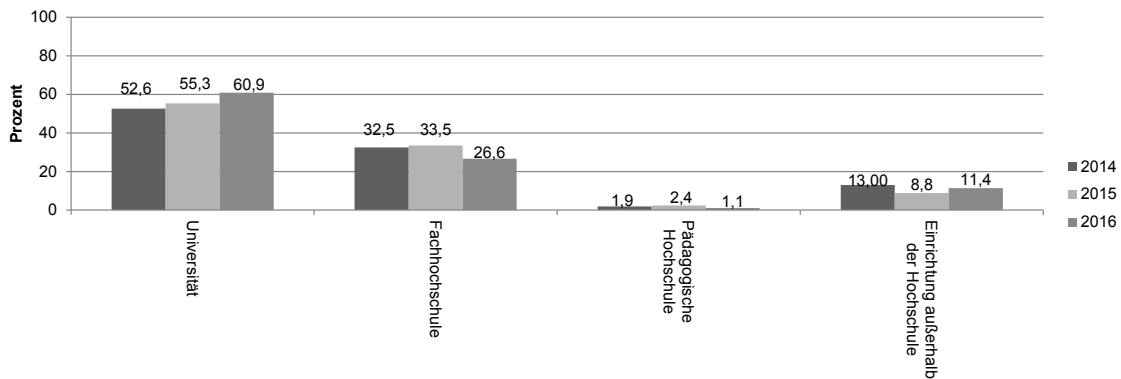


Abb. 4: Institution im Zeitverlauf (2014-2016) in Prozent

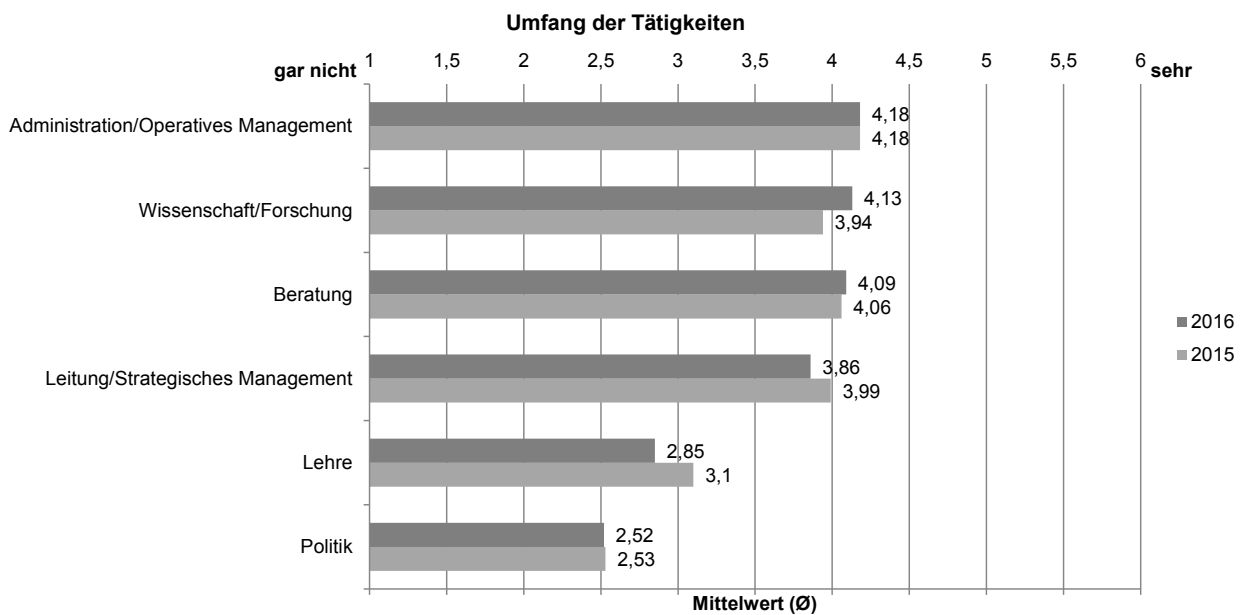


Abb. 5: Mittelwerte der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich (Skalierung von 1=gar nicht bis 6=sehr) im Zeitverlauf (2015-2016)

Aufgrund einer im Jahr 2015 vorgenommenen methodischen Adaption bei der Erfassung der Tätigkeitsbereiche ist ein unmittelbarer Vergleich zu den Daten von 2014 an dieser Stelle nicht möglich.

von den Hochschulen und hochschulnahen Einrichtungen getragenen wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums“ (Hörr, 2017, S. 15). Die Mitgliederzahlen sind in den vergangenen Jahren rasant gestiegen auf 319 (Anfang 2016). Damit sind die Mitglieder und die zu bedienenden Interessen vielfältiger geworden (vgl. Hörr, 2017, S. 19). Die Jahrestagungen richten sich als kommunikative Fixpunkte der Fachgesellschaft nicht nur an Mitglieder, sondern dienen dem fachlichen Austausch zu aktuellen Themen der wissenschaftlichen Weiterbildung (vgl. Jütte, Lobe & Walber, 2017, S. 32). Sie sind damit offen für einen erweiterten Personenkreis, der sich vor dem Hintergrund verschiedenen Funktionen, Tätigkeiten und institutioneller Zugehörigkeiten mit wissenschaftlicher Weiterbildung befassen kann. Die Evaluationsdaten der vergangenen Jahre können insofern auch dafür genutzt werden, zu erkunden, welche Gruppen von der Tagung besonders angesprochen werden und welche Interes-

senslagen sie mitbringen. Dazu wird im Folgenden ein Blick auf die institutionellen Hintergründe und das Tätigkeitsprofil der Teilnehmenden geworfen. Beide werden dann in Bezug gesetzt zu unterschiedlichen Teilnahmemotiven.

Die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden sind fast ausschließlich hochschulisch geprägt.

Der überwiegende und im Zeitverlauf wachsende Teil der Befragten ist an Universitäten tätig. Etwa ein Viertel der Befragten arbeitet an einer Fachhochschule. Die Frage nach den Trägerschaften (privat/öffentlich) der Institutionen ergab, dass die überwiegende Mehrheit an öffentlichen Institutionen beschäftigt ist. Dies gilt für über 90 Prozent der Universitäten und Fachhochschulen und selbst für zwei Drittel der Einrichtungen außerhalb der Hochschule.

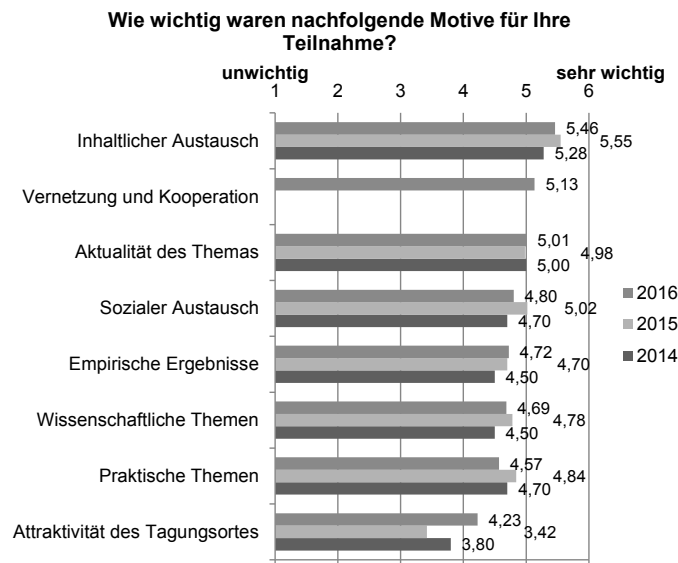


Abb. 6: Mittelwertvergleich der Motivationsitems (Skala 1=unwichtig bis 6=sehr wichtig)

Das Item „Vernetzung und Kooperation“ wurde 2016 ergänzt. In den Jahren 2014 und 2015 gab es die Möglichkeit, unter „Sonstiges“ weitere Angaben zu machen, worunter häufig Vernetzungseffekte angegeben wurden. Diese Kategorie wurde daher in den Fragebogen mit aufgenommen.

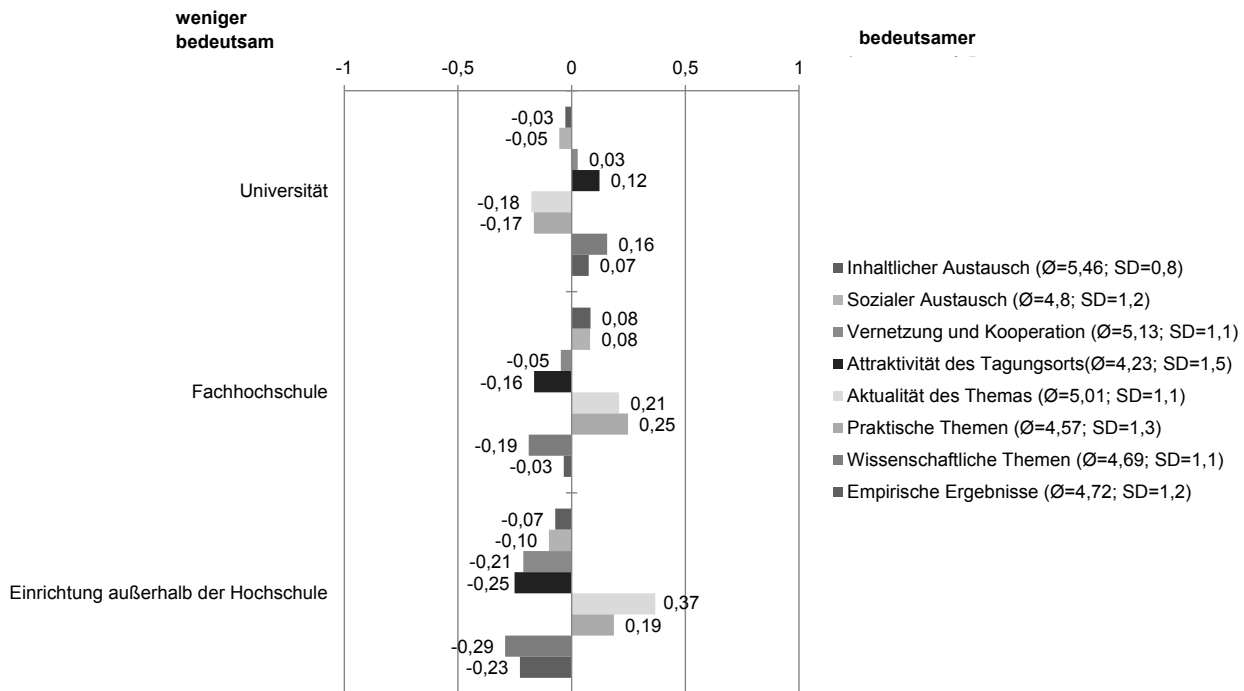


Abb. 7: Teilnahmemotivation nach institutioneller Zugehörigkeit im Verhältnis zur Gesamtstichprobe (z-Werte)

Welchen Tätigkeiten die Befragten jeweils im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung nachgehen, zeigt Abbildung 5. Die Befragten wurden gebeten, den Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 6 (sehr) einzuschätzen.

Die Tätigkeitsprofile stellen sich bisher als relativ konstant dar. Der Bereich Administration/Operatives Management

erfährt die höchste Zustimmung; die übrigen Bereiche folgen jedoch dicht auf. Einzig die Tätigkeitsfelder Lehre und Politik sind deutlich schwächer vertreten.

Die Motive der Befragten für die Teilnahme an der DGWF-Jahrestagung sind gegenüber dem Vorjahr sehr stabil. Die Teilnehmer\_innen wurden gebeten, die Bedeutung der einzelnen Motivationsdimensionen für ihre Teilnahme an der

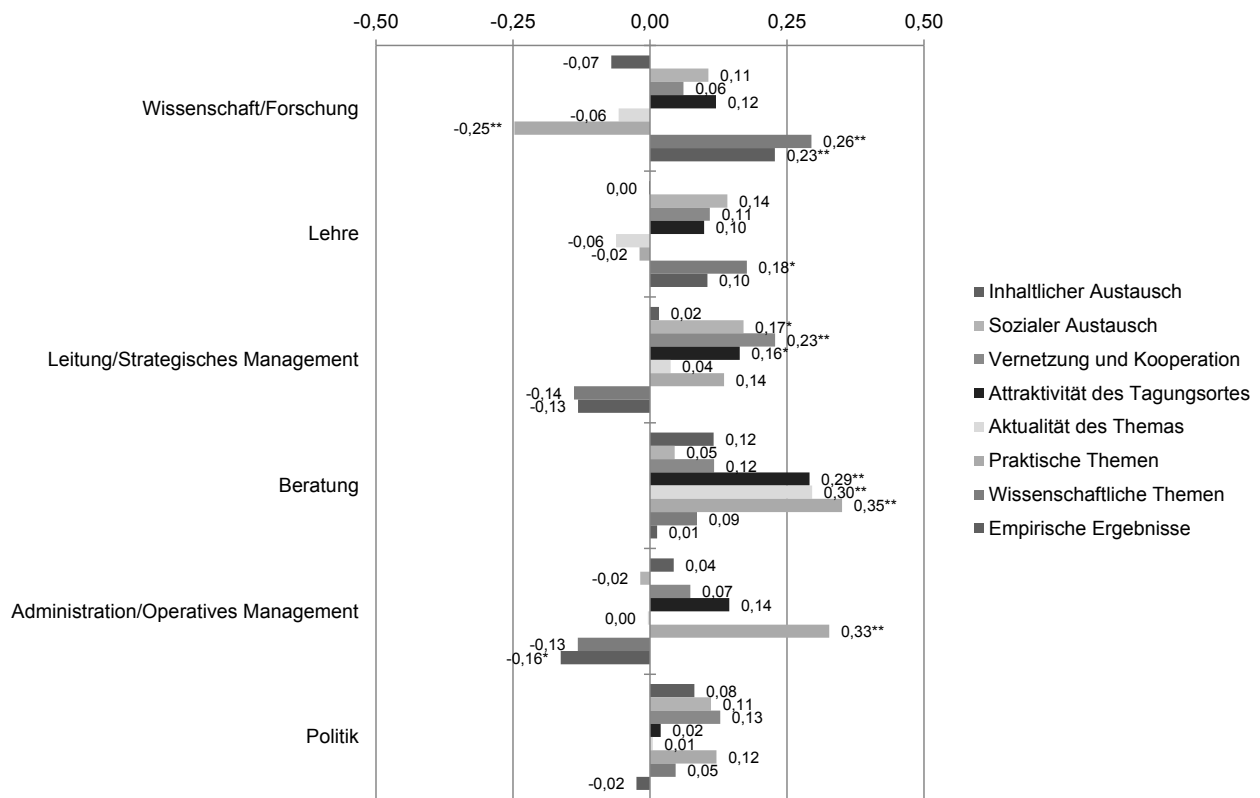


Abb. 8: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven (\*= sign.<0,5 | \*\*=sign.<0,1)

Jahrestagung auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 6 (sehr wichtig) zu bewerten. Abbildung 6 zeigt die Mittelwerte für die acht Motivationsdimensionen im Zeitverlauf.

Dem inhaltlichen Austausch wird jeweils die höchste Bedeutung zugesprochen. Am zweitwichtigsten stellte sich die in 2016 erstmals erhobene Kategorie Vernetzung und Kooperation heraus. Der Attraktivität des Tagungsortes kommt wiederholt eine untergeordnete Rolle zu.

Zur Klärung der Frage, ob sich die Teilnahmemotive verschiedener Teilnahmegruppen voneinander unterscheiden, wurden die Befragten zunächst nach institutioneller Zugehörigkeit aufgeteilt. Abbildung 7 zeigt für jede Gruppe (Universität, Fachhochschule, Einrichtung außerhalb der Hochschule) das durchschnittliche Antwortverhalten im Verhältnis zum durchschnittlichen Antwortverhalten der Gesamtstichprobe (Wert = 0).

Die Abweichungen liegen alle unterhalb eines Wertes von 0,4 und sind damit nicht als deutlich überzufällig einzuschätzen. In der Tendenz lässt sich jedoch erkennen, dass Vertreter\_innen der Universitäten den wissenschaftlichen Themen, den empirischen Ergebnissen sowie der Attraktivität des Tagungsortes eine höhere Bedeutung für die Teilnahme an der Jahrestagung zusprechen als die Gesamtstichprobe. Weniger bedeutsam sind für diese institutionelle Gruppe hingegen die praktischen Themen und die Aktualität des Themas. Das Motivationsprofil der Fachhochschul-Vertreter\_innen ver-

hält sich genau spiegelbildlich dazu: Hier sind insbesondere aktuelle und praktische Themen gefragt. Ähnliches gilt für die Teilnahmemotivation der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule. Ihr Motivationsprofil ist insgesamt demjenigen der Vertreter\_innen aus Fachhochschulen relativ ähnlich, wobei ihnen die Aktualität des Themas noch wichtiger ist.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Daten, dass die einzelnen Gruppen unterschiedlich groß sind (s. Kap. 2), also zur Verteilung der Mittelwerte in der Gesamtstichprobe unterschiedlich stark beitragen. Während Beschäftigte von Universitäten über die Hälfte der Befragten ausmachen, stellen Angehörige von Einrichtungen außerhalb der Hochschule eine kleinere Gruppe dar, die somit wesentlich anfälliger für Extremwerte ist.

Vergleicht man die Werte mit den Daten des Vorjahres (vgl. Lobe & Walber, 2016) erweisen sich die Profile der Vertreter\_innen von Universitäten und Fachhochschulen tendenziell als stabil. Die Tagungsmotivation der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule weist dagegen größere Unterschiede auf. Galt im Vorjahr ein starkes Interesse den wissenschaftlichen Themen und empirischen Ergebnissen, zeigen sich die Befragten in 2016 stärker an praktischen Themen und der Aktualität des Themas interessiert. Dies spricht dafür, dass die institutionellen Kontexte von Universität und Fachhochschule in sich relativ homogene Teilnahmemotive begünstigen, wohingegen die Kategorie „Einrichtung außer-

halb der Hochschule“ eine breitere institutionelle Spreizung aufweist.

Neben Unterschieden in der institutionellen Zugehörigkeit wären auch Zusammenhänge zwischen den Teilnahmemotiven und den Tätigkeitsschwerpunkten der Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung denkbar. Abbildung 8 zeigt die Korrelationen zwischen der Teilnahmemotivation und den beruflichen Tätigkeitsbereichen der Befragten.

Betrachtet man insbesondere die signifikanten Zusammenhänge, zeigt sich, dass ein hoher Tätigkeitsumfang im Bereich Wissenschaft und Forschung mit einem niedrigen Interesse an praktischen Themen einhergeht und mit einem erhöhten Interesse an wissenschaftlichen Themen und empirischen Ergebnissen. Auch Befragte, die in hohem Maß mit Lehre befasst sind, sind besonders an wissenschaftlichen Themen interessiert. Je mehr die Befragten mit Leitungs- bzw. strategischen Managementaufgaben betraut sind, desto mehr stehen sozialer Austausch und Vernetzung im Vordergrund. Auch die Attraktivität des Veranstaltungsortes spielt hier eine größere Rolle. Letzteres gilt auch für Personen, die stark mit Beratungsaufgaben betraut sind. Für sie spielen darüber hinaus vor allem praktische und aktuelle Themen eine wichtige Rolle bei ihrer Teilnahmemotivation. Praktische Themen sind auch für Personen mit Aufgaben im operativen Management besonders bedeutsam, wohingegen empirische Erkenntnisse für sie eine deutlich untergeordnete Rolle spielen. Für das Tätigkeitsfeld der Politik finden sich keine signifikanten Zusammenhänge mit spezifischen Teilnahmemotiven. Am ehesten zeichnet sich das Motivationsprofil dadurch aus, dass – bis auf ein reduziertes Interesse an empirischen Ergebnissen – alle Motivationsdimensionen zur Teilnahmemotivation beitragen.

Ein Vergleich mit den Korrelationskoeffizienten aus dem Jahr 2015 ergibt, dass sich die Profile der einzelnen Tätigkeitsgruppen stark ähneln. Einige Unterschiede ergeben sich dennoch für die Motivationsdimensionen „Inhaltlicher Austausch“ und „Sozialer Austausch“ über alle Tätigkeitsfelder hinweg. Hier zeigt sich, dass deren Niveau im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken ist. Dies kann an der neu eingeführten Dimension „Vernetzung und Kooperation“ liegen, die es ermöglicht, stärker zwischen dem unverbindlicheren Austausch und der gezielten Vernetzung oder Kooperationsanbahnung zu differenzieren. Auch die Motivationsdimension „Aktualität des Themas“ scheint für Vertreter\_innen aller Tätigkeitsfelder in diesem Jahr einen anderen Stellenwert zu haben als im Jahr 2015. Im Jahr 2015 („Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik“) erschien diese Motivationsdimension für die meisten Gruppen wichtiger für die Teilnahme als in diesem Jahr („Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen“). Zu berücksichtigen ist hier selbstverständlich, dass sich die thematischen Zuschnitte

der Jahrestagungen jährlich ändern, weshalb auch die inhaltlichen Erwartungen der Teilnehmenden möglicherweise Schwankungen unterliegen.

### **Teilnehmeranalysen als Ressource für Zielgruppenorientierung**

Es wird deutlich, dass sich für verschiedene institutionelle und tätigkeitsbezogene Gruppen Unterschiede in den Teilnahmemotiven ergeben. Aus diesen ließen sich verschiedene Zielgruppen für zukünftige Tagungen ableiten, die bei der Planung entsprechend berücksichtigt werden könnten.

Die Ausprägung der gefundenen Unterschiede ist insgesamt allerdings eher gering, was dafür spricht, dass spezifische Interessensprofile sich nur zu einem gewissen Anteil auf institutionelle Zugehörigkeit und verschiedene Tätigkeitsprofile zurückführen lassen. Vermutlich sind die Teilnahmemotive von einer Vielzahl weiterer Faktoren beeinflusst, die beispielsweise biografische Hintergründe, Persönlichkeitsmerkmale oder aktuelle berufliche Anforderungen einschließen können, die im Rahmen der Evaluation nicht berücksichtigt werden. Die herausgearbeiteten Profile lassen sich anhand der gefundenen Unterschiede zwischen den institutionellen Gruppen und tätigkeitsbezogenen Profilen aber durchaus plausibel interpretieren. So sind Wissenschaftler\_innen und Forscher\_innen angesichts ihrer wissenschaftsbezogenen Aufgaben in besonderem Maße an wissenschaftlichen Themen und empirischen Erkenntnissen interessiert, während für Berater\_innen in ihrer beruflichen Handlungspraxis vor allem die Auseinandersetzung mit praktischen Themen und Trends im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung bedeutsam erscheint. Diese Zusammenhänge erweisen sich bisher als stabil und bieten damit Anknüpfungspunkte für ein zielgruppenspezifisches Reflexions- und Planungsinstrument in der Veranstaltungskonzeption. So wäre zu prüfen, welche der hier beschriebenen Zielgruppen angesprochen werden sollen und ob die Beitragsvorschläge die multiplen Erwartungen der anvisierten Zielgruppen abdecken. Nachgedacht werden könnte auch darüber, spezifische Slots zu bilden, die z.B. eher forschungsorientierte und eher praxisorientierte Tagungsbeiträge bündeln.

Analog zu den Teilnahmemotiven lassen sich verschiedene Personenmerkmale auch zu den Bewertungen der Tagung ins Verhältnis setzen. So lässt sich Aufschluss darüber geben, welche Gruppen besonders zufrieden mit ihrer Tagungsteilnahme sind. Ein Vergleich der Gesamtzufriedenheit für Vertreter\_innen verschiedener Institutionen zeigte jedoch deutliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz zu 2015 waren die Teilnehmenden von Fachhochschulen in 2016 deutlich unzufriedener, die von Universitäten dagegen deutlich zufriedener. Die Zufriedenheit der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule ist nur leicht gesunken. Bisher zeigt sich also kein einheitliches Profil der institutionellen Gruppen im Hinblick auf die Tagungsbewertung. Eine Analyse der Daten im Hinblick auf Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Tätigkeitsprofil

in der wissenschaftlichen Weiterbildung hat ebenfalls keine signifikanten Korrelationen erbracht. Dies deutet darauf hin, dass sich angesichts der Verortung der meisten Befragten in mehreren Tätigkeitsbereichen kein tätigkeitsspezifisches Bewertungsverhalten bezüglich verschiedener Tagungsaspekte ergibt. Anders als die Motive zur Tagungsteilnahme könnte somit die Zufriedenheit mit der Tagung stärker an Spezifika der Veranstaltung selbst gekoppelt sein, wohingegen sich die Teilnahmemotive eher als stabil erweisen.

Die Auswertungen zeigen, dass die Evaluationsdaten insgesamt Potenzial bieten, um die Programmplanung an den unterschiedlichen Zielgruppen zu orientieren. Eine weitergehende Beobachtung zielgruppenkonstituierender Merkmale in der wissenschaftlichen Weiterbildung erscheint durchaus aussichtsreich, um die Bedarfe unterschiedlicher Anspruchsgruppen in Zukunft noch besser abschätzen zu können.

## Literatur

Hörr, B. (2017). Entwicklung einer Fachgesellschaft: Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. im Wandel. In B. Hörr und W. Jütte (Hrsg.), *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 15-29). Bielefeld: wbv.

Jütte, W., Lobe, C. & Walber, M. (2017). Wissenskoooperation durch Tagungen und Publikationen. In B. Hörr und W. Jütte (Hrsg.), *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 31-47). Bielefeld: wbv.

Lobe, C. & Walber, M. (2016). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg. Erste Zeitreihendaten im Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 28. Oktober 2016 von [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Jahrestagung/2015/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2015.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Jahrestagung/2015/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2015.pdf)

Lobe, C. & Walber, M. unter Mitarbeit von M. Thünemann und M. Wistinghausen (2017). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2016 an der Universität Wien. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Kassel: DGWF. Abgerufen am 23. Februar 2017 von [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2016.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2016.pdf)

Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2015). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2014 an der Universität Hamburg. Auftakt für ein Berichtssystem in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13. Februar 2017 von [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Jahrestagung/2014/DGWF-Jahrestagung\\_2014\\_Evaluationsbericht.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Jahrestagung/2014/DGWF-Jahrestagung_2014_Evaluationsbericht.pdf)

## Autorin und Autor

Dr. Claudia Lobe  
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Dr. Markus Walber  
markus.walber@uni-bielefeld.de